

## Den Platz für die Fahrenden saniert

*Thun · Der Durchgangsplatz für Fahrende in Thun-Allmendingen ist in den letzten drei Monaten saniert worden. Die Zusammenarbeit von Kanton und Stadt sei dabei beispielhaft, sagt Regierungsrat Christoph Neuhaus.*

Er sieht ein bisschen aus wie ein Campingplatz, aber weniger grün. Gestern wurde der Durchgangsplatz für Fahrende in Thun-Allmendingen nach einer dreimonatigen Sanierung offiziell wiedereröffnet. «Mit dem Platz trägt die Stadt Thun zur Akzeptanz der Fahrenden bei», sagt Regierungsrat Christoph Neuhaus (SVP). Der Justiz-, Gemeinde- und Kirchendirektor des Kantons Bern kümmert sich im Auftrag der Gesamtregierung um die Plätze für Schweizer und ausländische Fahrende im Kantonsgebiet. Im Fall Thun ist er des Lobes voll: «Der Platz ist ein Beispiel für eine gute Zusammenarbeit», sagt er, und: «Thun ist ein Beispiel, dass es funktioniert.» Neuhaus, der im Moment häufig in Sachen Fahrende unterwegs ist, hatte in den letzten zwei Wochen keine so leichten Auftritte wie in Thun. «In Pieterlen und Meinisberg war es härter», scherzt er in seiner Ansprache. In den beiden Gemeinden sind Transitplätze für ausländische Fahrende geplant, und Neuhaus schlug in den Gemeindeversammlungen ein heftiger Widerstand der Bevölkerung entgegen. Er könne die Sorgen schon verstehen, sagt er, aber es gebe «keine ernsthaften Gründe gegen solche Plätze».

### Der Kiesplatz ist auch für Zelte geeignet

Der Thuner Gemeinderat Peter Siegenthaler (SP), Vorsteher der Direktion Sicherheit und Soziales der Stadt Thun, findet

jedenfalls keinen Grund gegen den Durchgangsplatz in Thun: «Wir hatten im Grossen und Ganzen sehr wenig Probleme mit den Fahrenden», sagt er. Mit 1 475 Quadratmetern Fläche und einer Kapazität von zehn bis fünfzehn Stellplätzen ist der Durchgangsplatz in Thun-Allmendingen der grösste im Kanton Bern. Vor 25 Jahren eröffnet, ist er in den letzten drei Monaten saniert worden. «Sanierung ist eigentlich das falsche Wort», sagt Thomas Zumthurm, Leiter des Amts für Stadtliegenschaften. «Es ist ein Um- und Neubau.» Die alte Holzkonstruktion mit dem Wellblechdach ist abgerissen worden und durch eine moderne flachdachige Sanitäreanlage ersetzt worden, die neben den Toiletten nun auch Duschen beinhaltet. Eine Neuerung stellt auch die Stromversorgung dar. Die Fahrenden werden jetzt bezugsabhängig taxiert. «Der Betrieb ist vereinfacht worden», sagt Zumthurm, «und ist jetzt sowohl für die Nutzer als auch für die Betreiber zweckmässiger.» «Für den Durchgangsplatz sind die Erfahrung anderer Schweizer Plätze und auch die Anregungen und Wünsche der Fahrenden einbezogen worden», sagt er weiter und nennt als Beispiel den kiesigen Untergrund. Man hätte auch betonieren können, aber die Fahrenden möchten für ein Zelt auch mal einen Hering einschlagen können.

«Das ist ein Vorzeigeplatz», sagt Pascal Gottier von der Radgenossenschaft der Landstrasse. Der Verein setzt sich für die Anliegen der Fahrenden ein. Gottier, selbst ganzjährig unterwegs, ist «sehr zufrieden» mit dem Ergebnis der Sanierung: «So sollten alle Plätze für Fahrende aussehen.» Zwischen 30 000 und 35 000 Schweizer Jenische und Sinti gebe es. «2000 bis 4000 davon sind dauerhaft auf Reise.»

## **Kanton und Stadt teilen sich die Kosten**

Die Kosten für die Platzerneuerung übernimmt der Kanton Bern. Das Kostendach von 435 000 Franken sei eingehalten und sogar unterschritten worden, sagt Zumthurm. Der laufende Betrieb wird von der Stadt Thun getragen. Je nach Stromverbrauch um die 20 Franken beträgt die Platzmiete pro Wohneinheit. Die Stellplätze sind vorrangig für Schweizer

Fahrende reserviert. Bisher sei der Platz immer gut gefüllt gewesen, sagt Reto Keller, Abteilungsleiter Sicherheit bei der Stadt Thun. «Wenn der Platz wider Erwarten nicht genutzt werden sollte, werden wir auch Fahrende aus dem Ausland aufnehmen.»

**Georg Stalder**